

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenseile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 29.

Dienstag, den 8. März 1881.

6. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Die am 20. dieses Monats fällig gewordenen **communlichen Anlegen pr. I. Termin** sind spätestens bis zum **10. März a. c.** an die hiesige Stadtcasse zu entrichten.  
Zwönitz, am 21. Februar 1881.

Der Stadtgemeinderath.  
J. B.  
L. Pentzschel.

### Bekanntmachung.

Die alljährlich im Monat März zu erfolgende Anfuhr von 17 Meter Armenstöcke vom Elsterleiner Forstrevier soll für die nächsten fünf Jahre im Wege der **Submission** vergeben werden.  
Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten

bis zum **12. djs. Mts.**

anher abgeben.  
Zwönitz, am 6. März 1881.

Der Stadtgemeinderath.  
Schönherr, Brgrmstr.

### Bekanntmachung.

In Folge Abwesenheit des Cassirers bleibt die **Expedition der Stadtfener-Einnahme** allhier von **Mittwoch** Mittag bis mit **Freitag** geschlossen, was hierdurch bekannt gemacht wird.  
Zwönitz, am 7. März 1881.

Der Bürgermeister.  
Schönherr.

### Tagesbericht.

— Dem unter der Leitung des Herrn Amtshauptmanns Dr. von Bernewitz stehenden Vereine für Fohlenaufzucht zwischen hier und Elsterleim ist vom Königl. Ministerium des Innern auf Ansuchen die Erlaubniß zu Veranstaltung einer Verlosung von Fohlenstuten und Stutfohlen erteilt worden. Der Zweck der Verlosung ist lediglich Hebung der sächsischen Pferdezeit, und wird der Ankauf der edlen Thiere ausschließlich durch den Königl. Landstallmeister, Herrn Grafen zu Münster, ausgeführt werden. Der General-Vertrieb der Loose ist dem General-Agenten Benjamin Würkert in Dresden anvertraut worden. Weitere Verkaufsstellen sollen errichtet werden.

— Bockau. In der 2. Morgenstunde des 1. März brach in dem Trübs'chen Wohnhause in Bockau Feuer aus. Da sich ein heftiger Sturm erhoben hatte, so griff dasselbe weiter um sich und verwandelte auch das Wohnhaus der Frau verw. Schubert in einen Trümmer- und Aichehaufen.

— Schwarzenberg, 4. März. Der Erzgebirgszweigverein Schwarzenberg hat im verfloffenen Vereinsjahre wiederum einige Thätigkeit entfaltet. Die Thätigkeit desselben erstreckte sich besonders auf Wegemarkirungen, Förderung des Thurmbauprojectes (auf dem Spiegelwalde) und die Vorbereitungen zum Empfange Sr. Maj. des Königs, Hochderselbe welcher der Grundsteinlegung zum Thurne beiwohnte. Vom Vereine wurden 30 Wegweiser gesetzt. Der Bau einer Unterstandshütte auf der Morgenleithe, wofür sich besonders auch viele Zwickauer Herren interessiren, mußte jedoch bis auf Weiteres vertagt werden, da erst ministerielle Genehmigung zum Baue einzuholen ist. Der Thurmbaufond beläuft sich gegenwärtig auf 2126 M. 62 Pf., demnach sind noch 700—800 M. zu decken. Die Zahl der Vereinsmitglieder stieg im verfloffenen Jahre auf 144. Nicht erfreulicherweise kann konstatiert werden, daß in der Schwarzenberger Gegend im vorigen Sommer ein sehr lebhafter Touristenverkehr und ein eben solcher Zuzug von Sommerfrischlern zu verzeichnen war.

—\* Auerbach. Am 4. d. M., Abends 7 Uhr, erfolgte die Bestattung des auf dem Eise bei Kiel eines Morgens angefroren und mit einer Wunde am Kopfe aufgefundenen stud. med. Richard

Lange. Aufschluß über den Vorfall zu geben vermochte der Bewußtlose nicht, da ihn bald das heftigste Fieber (41<sup>o</sup>\*) ergriff. Nach fünfwöchentlichem Krankenlager und entsetzlichen Leiden erlöst ihn ein sanfter Tod. Der Verstorbene war ein vielversprechender junger Mann. Sein Begräbniß war hochfeierlich. Viele hunderte von Personen wohnten dem Trauerakte bei, welcher beim Schein von Fackeln sich vollzog. Die gefundene große Theilnahme wolle der so hart betroffenen Familie zur Linderung ihres Schmerzes gereichen! Leicht sei dem Todten die Erde!

— Annaberg. In der Nacht vom 3. zum 4. März ist in Weipert auf bis jetzt noch unbekannt Weise das Schießhaus abgebrannt.

— Die Schuhmacher-Zunft zu Plauen i. V. feiert in diesem Jahre das Fest ihres 40 jährigen Bestehens. Als Tag hierfür ist der 20. Juni in Aussicht genommen.

— Chemnitz. Aus Anlaß der in Frankfurt a. O. stattfindenden Messe wird Sonntag, den 13. März d. J., von Großenhain aus ein Extrazug dahin abgelassen. An denselben schließt sich der von hier 8 Uhr 31 Min. Vorm. abgehende Rieser Personenzug an und treffen die mit dem letzteren Zuge hier abreisenden Passagiere bereits Nachmittags 3 Uhr 50 Min. in Frankfurt a. O. ein. An den hiesigen Billetschaltern werden hierzu Retourbillets mit acht Tagen Gültigkeitsdauer zu dem Preise von 20 M. 10 Pf. II. Klasse und 14 M. 50 Pf. III. Klasse ausgegeben.

— Schönau b. Chemnitz. Dem hiesigen Commandanten der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Hermann Fischer, ist durch Se. Hoh. den Herzog von Sachsen-Altenburg eine schwere goldene Garnitur mit dem herzoglichen Namenszug und Krone verliehen worden.

— Marienberg. Ein Landbriefträger des hiesigen Postamts vergiftete vor einigen Tagen das für seine Familie bestimmte, aus Nudeln bestehende Mittagessen mit Rattengift. Die Nudeln hat er persönlich vom Bäcker geholt und wahrscheinlich schon vor dem Kochen durch Zusatz von Arsenik vergiftet. Nur ein Kind aß von dem aus Vatershand vergifteten Gericht. Es trat sofort Erbrechen ein und die Mutter, welche noch mit ihrer häuslichen Arbeit beschäftigt war, erschrak nicht wenig, als das ausgebrochene Essen grün aussah. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Arsenikvergiftung.

doch ist es den sofort angewendeten Mitteln gelungen, das Kind zu retten. Am andern Morgen wurde der gewissenlose Mann, der seine Familie in den Tod schicken wollte, verhaftet und fand man in seinem Dienstmantel noch eine Büchse mit Rattengift. Er hat sein Verbrechen bereits eingestanden.

— Freiberg. Die Frau des Wirthschaftsbesizers Herhold, Schwiegertochter des im Hause mit wohnenden Gemeindevorstandes Herhold in Kleinneuschönberg, wurde am 2. März früh gegen 5 Uhr durch das Blöken einer Kuh geweckt und bemerkte beim Eintritt in den Stall durch dessen Fenster einen Feuerschein; sofort machte sie Lärm und es gelang, den an die nebenstehende hölzerne Scheune mit Stroh zc. angelegten Brand noch zu löschen. Durch obigen glücklichen Umstand wäre nun diesmal wieder ein größerer Brand vermieden worden, wann aber werden die Bewohner unseres Thales wieder einmal ruhig werden können, war doch erst am Sonnabend v. W. wieder ein Brandstiftungsversuch an einem Schuppen bei dem Oberrnhauer Armenhause gemacht worden.

— In Döbeln werden bereits Vorkehrungen für den im Laufe des im August d. J. dort abzuhaltenden 9. sächsischen Feuerwehrtag getroffen.

— Dresden, 4. März. Ueber den Verlauf und den augenblicklichen Stand der Krankheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albert ist das „Dr. Jour.“ in der Lage Folgendes mittheilen zu können: Bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albert haben zwar in der letzten Zeit immer wieder Blutungen aus Mund- und Nasenschleimhaut stattgefunden, auch ist der Appetit noch sehr gering und die Schwäche sehr bedeutend, trotzdem aber eine momentane Gefahr nicht vorhanden.

— Dresden, 4. März. In der Nacht zum Donnerstag ist es, dem „Anz.“ zufolge, gelungen, die Verbrecher, welche am Mittwoch den Sohn des Gutsbesizers Franz in Cotta, der sie auf seines Vaters Grundstück beim Stehlen von Weidenstöcken ertappte, so geschlagen haben, daß er kurze Zeit darauf verstarb, in den Handarbeitern Johann Ernst Mauersberger und Friedr. A. Bresschneider, welche erst seit circa 3 Wochen in Löbtau wohnhaft sind, zu ertödteln. Der eigentliche Todtschläger ist der 1857 in Thum geborene Mauersberger (welcher übrigens schon 2 1/2 Jahr Gefängniß wegen Körperverletzung verbüßte), denn er hat nach seinem eigenen Geständniß die tödtlichen Streiche gegen Franz geführt. Nachdem die beiden Verbrecher in vorvergangener Nacht früh 3 Uhr durch den Gemeindevorstand Kolibabe und die Ortspolizisten verhaftet waren, wurden sie gestern früh durch unsere Landgendarmarie gefesselt nach Cotta übergeführt, um von dem verletzten Ziegelmeister Stein recognoscirt und der Staatsanwaltschaft zugeführt zu werden. Gestern Vormittag fand in Gegenwart des Herrn Oberstaatsanwalts Koptäuscher die Section des Leichnams statt. Die abgeschmittenen Weidenstöcke, welche zu Schaufelstielen bestimmt waren, sollen bei einem Gerüthändler in der Friedrichstadt vorgefunden worden sein.

— Leipzig, 4. März. Bei einem der letzten hier abgehaltenen Maskenbälle wurde ein junger anwesender Herr von einem Harlekin um Verabreichung eines Biergeldes angegangen. Der Herr zog sein Geldtäschchen und suchte darin nach einer entsprechenden Münze, wobei er einen Fünzigmarkschein daraus einstecken in die Hand nahm. Diese Gelegenheit benutzte der Harlekin, dem Herrn ohne Weiteres den Schein aus der Hand zu entreißen und damit sich schleunigst zu drücken. Allen Suchens ungeachtet konnte der Harlekin nicht aufgefunden werden, er war eben mit seiner Beute aus dem Saale verschwunden. Dagegen glückte es der schleunigst benachrichtigten Polizei, das Bürschchen bereits am Morgen nach dem Balle auszumitteln und ihn in einer Droßke abzuführen, mit der er höchst gemüthlich einherfuhr. Der ergriffene Bürsche, ein schon mehrfach bestraffter Thunichtgut, wurde natürlich in Haft genommen. Er hatte, wie sich ergab, den Fünzigmarkschein bereits gewechselt und war noch im Besitz von 43 M. davon, während das Fehlende von ihm verthan worden war.

Deutschland. Der Ausschuß für Handel und Verkehr, dem der Entwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Zinnungswesen) zur Vorberathung übergeben war, hat, officiöser Mittheilung zufolge, am 1. d. M. seinen Bericht in Form eines Antrages erstattet, durch welchen der Bundesrath ersucht wird, den von ihm getroffenen Abänderungen die Zustimmung zu erteilen. Die wesentlichste Abänderung erstreckt sich auf § 100 der Gewerbeordnung.

Berlin. Die kaiserlichen Majestäten empfangen am Freitag den Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Wales, welcher sich vor seiner Abreise nach England verabschiedete. — Unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck fand am Freitag ein Ministerrath statt. — Die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr haben am Donnerstag das Unfallversicherungsgesetz in zweiter Lesung angenommen. Es verlautet bestimmt, daß Fürst Bismarck einen so großen Werth auf das Zustandekommen dieser Vorlage legt, daß er bei einer Ablehnung eventuell an das Land appelliren und den Reichstag auflösen werde.

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wird nächstens die im Ausschusse hochberathene Sprachenfrage zur Verhandlung kommen. Die „Militärzeitung“ spricht sich in einem Artikel „Nationalitätenfrage und die Armee“ entschieden für die

deutsche Sprache als Unterrichtssprache aus, im Interesse der Einheit und Verwendbarkeit der Armee. Die dreifache Kommandosprache in der Landwehr (deutsch, ungarisch und kroatisch) habe schon zu viel Schwierigkeiten geschaffen, um an ähnliche Einrichtungen in der activen Armee zu denken.

Italien. Neapel, 4. März. Heute wurde Casamiccioli (Insel Ischia) von einem großen Erdbeben heimgesucht, welches nahezu die Hälfte des ganzen Landstrichs bei Casamiccioli verheerte; es haben dabei mehrere Personen den Tod gefunden, von hier ist Hülfe abgegangen. (Ischia, zu Neapel gehörige Insel im tyrrhenischen Meer, 24 000 Einwohner, vulkanisch, ca. 2 1/2 D.-Meilen groß, mildes Klima, reizender Aufenthalt, vorzüglicher Wein, warme vielbesuchte Quellen, besonders bei den Dörfern Casamicciola und Laeco. Auf dem Gipfel des Epomeo hat man eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf die Golfe von Gaëta, Neapel und Salerno bis zu den Appenninen. Die Bewohner sind ein kräftiger gutgearteter Menschenschlag, die Frauen zeichnen sich durch Schönheit aus.)

## Die Räuber auf Maria Culm.

Romantische Erzählung von G. Berthold.

(Fortsetzung.)

Leokadia seufzte leise; sie wünschte nichts weniger, als daß sie erreicht würden und es zum Kampfe käme, denn so muthig sich auch Graf Felsenburg und dessen beide Begleiter zeigten, so glaubte sie doch nicht, daß sie sich der Uebermacht, so diese ihnen begegnen sollte, widersetzen könnten, und sie sprach ihre Besorgniß darüber auch aus.

Graf Hugo beruhigte sie darüber, da sie schon einen zu großen Vorsprung hätten, um eingeholt werden zu können, und wenn es auch von Nachtheil sei, daß die von ihnen im Schnee zurückgelassene Spur die Verfolger auf die richtige Fährte führen müsse, weshalb er auch den Wunsch aussprach, es möge recht tüchtig schneien oder wehen, um die Fährte zu verwischen.

Den gewonnenen Vorsprung zu behaupten, zog Felsenburg mit seiner Beute in der größten Eile weiter und gelangte auf eine gebahnte Straße, wo der rasche Ritt für die Pferde weniger ermüdend war.

Die Nacht hatte sich indessen herabgelent, dunkle Wolken zogen am Himmel und bedeckten theilweise die Scheibe des aufgegangenen Mondes, der, durch die Wolken verhindert, nur schwach die dunkle Waldung erhellte. — Der Wind erhob sich und trieb den Schnee über den Weg und dieses war dem Grafen ganz willkommen, dann konnte er doch nun erwarten, daß über Nacht die Spur von seinen Pferden verweht wurde und die Verfolger dann in die Irre gerathen müßten.

Felsenburg erklärte seinen Entschluß, wenigstens bis Mitternacht fortzureiten, so schnell, als die Rosse in dem Schnee vorwärts kommen könnten, dann würden sie wohl eine Herberge finden, in welcher sie einige Stunden rasten und sich auswärmen könnten, und sie würden weit genug sein, um keine Gefahr von den Verfolgern mehr fürchten zu müssen.

So vergingen mehrere Stunden. Die Reise ging bald durch Waldung, bald durch tiefe Thäler und Schluchten, dann wieder durch freie Gegenden und ein paar Mal auch durch einige Ortschaften, deren niedrige verschneite Hütten am Wege lagen und wo hier und da ein schwaches Licht durch eine Fensterriße floß. Aber es begegnete ihnen Niemand, kein Lebenszeichen ließ sich bemerken, außer daß hier und da ein Hund bellte.

Jetzt thürmte sich eine dunkle Masse von Gebäuden an der Straße auf, Lichter glänzten aus den Fenstern, Klänge von Musik und Gesang ließen sich vernehmen. Es war eine Ritterburg und in ihr ward jetzt wohl ein Gelage abgehalten, dessen Klänge das schweigende Thal weckten.

Felsenburg hielt einige Minuten an, schaute zu dem Schlosse hinauf und äußerte, daß er eben nicht abgeneigt sei, durch das Thor einzureiten und für sich und seine Begleitung die Gastfreundschaft des Burgherrn anzusprechen, doch Leokadia beschwor den Verwegenen, dieses nicht zu thun, da sie so leicht Bekannte finden könnte, die aus ihrer Erscheinung Verdacht schöpfen und die Fortsetzung der Flucht hindern könnten.

Der Graf gab der Besorgten Recht, meinte, es sei nur so ein verwegener Einfall gewesen, den er zuletzt selbst nicht ausgeführt haben würde, es sei nun aber seine Vorliebe, die Gefahr aufzusuchen, um ihr dann mit noch mehr Kraft trozen und sie überwinden zu können. Ein solcher Sieg, sagte er, sei dann oft leichter, als dann, wenn die Gefahr einem unerwartet begegne, denn die Gegner würden oft schon durch die Kühnheit, mit der man die Gefahr suche, eingeschüchtert und unsicher gemacht, so daß sie keine entscheidende That wagten.

„Thue es wenigstens hier nicht, Hugo,“ bat Leokadia, dem allzustraff gespannt, zerspringt der Bogen.“

Weiter ging die Flucht. — Dort seitwärts von dem Schlosse lag eine kleine Herberge, aus deren Fenstern noch Licht glänzte. Felsenburg fühlte das Bedürfniß, Etwas zu genießen und sich für einen Augenblick auszuwärmen, auch fing sein Pferd an, unter der doppelten Last etwas unsicher zu gehen.

Nur ungern trat Leokadia in die verrauhte Stube, wo der

größte Schmutz herrschte; aber es war doch warm in dem Raume und dieses that ihr wohl.

Der Graf befahl, seinen Pferden Futter zu geben, und für ihn und seine Begleitung selbst herbeizuschaffen, was an Speise und Trank Genießbares vorhanden sei.

Nun war zwar genug an Lebensmitteln vorhanden, doch war dieses nicht von der Art, wie es namentlich Leokadia gewohnt war, und sie wandte sich seufzend von dem besetzten Tische ab; auch Felsenburg zeigte sich unzufrieden, während hingegen seine Leute sich das rohe geräucherte Fleisch und schwarze Brod gar tapfer schmecken ließen, zum Zeichen, daß sie nicht zu derjenigen Klasse gehörten, die in Speise und Trank sehr wählerisch war.

Der Wirth sah auf seine Gäste, deren Kleidung ihm schon genügend den vornehmen Stand derselben verrieth, und er erkannte auch sehr wohl die Ursache, weshalb namentlich die Dame die vorgesezten Speisen verschmähte. Mit der größten Unterwürfigkeit sich ihnen nähernd, fragte er:

„Weshalb reiten die Herren nicht auf das Schloß, wo sie weit bessere Aufnahme finden könnten, als unter meinem armen Dache.“

„Wir haben nicht Zeit, uns lange aufzuhalten,“ entgegnete Hugo, „sondern müssen schnell weiter. Doch wer ist den der Ritter dort oben?“

„Ritter Hartwig Zuppa,“ entgegnete der Wirth.

Leokadia war von der Nennung dieses Namens betroffen, denn sie kannte den Ritter und dessen Familie. Ritter Hartwig war schon manches Mal auf der Burg ihres Vaters gewesen, der ihn zu seinen Waffengefährten und biedersten Freunden zählte, und gar manches Mal hatte er seine Tochter und Sohn mitgebracht, auch sie war schon auf dieser Burg gewesen, die sie jetzt erst erkannte, als sie deren Namen hörte. Doch sah sie auch, daß sie nun bereits ziemlich weit von Strakonitz entfernt war.

Hugo fragte weiter, was für ein Fest oben gefeiert würde.

„D,“ entgegnete der Wirth, „Ritter Hartwig ist ein gar lustiger Mann, bei dem es wenig Anlaß bedarf, ein solches Gelage zu veranstalten. Heute sind ein paar Ritter, die angeblich von einer Reise kamen, auf der Burg eingeritten und Ritter Hartwig hat in aller Eile da ein Fest eingerichtet, wie es seine Gewohnheit ist. Den einen der Ritter kannte ich, er zog hier vorüber; es ist der alte Georg von Strakonitz.“

Leokadia erblickte unwillkürlich und nur mit Mühe unterdrückte sie einen Schreckensschrei. Also ihr Vater war dort oben auf der Burg und freute sich bei Becherklang und lustigem Gesange seines Lebens, ahnungslos des Schlages, der ihn schon getroffen, des Leides, welches ihm morgen offenbar werden mußte. — Er hatte gewiß nicht den entferntesten Gedanken daran, daß seine Tochter ihm so nahe sei, nur ein paar hundert Schritte von ihm entfernt.

Auch Hugo war davon betroffen; er stuzte und fragte, wer der andere Ritter sei, der sich in der Gesellschaft des Strakonitzer befinde?

Der Wirth kannte denselben nicht, sagte aber, es sei ein ziemlich alter Herr gewesen, der aber noch sehr rüstig ausgesehen und gewiß das Gelage oben noch wecker aushalten werde.

„Ach,“ seufzte da Leokadia, „gewiß ist das der abscheuliche Jaros!“

„Ganz gewiß,“ bestätigte Hugo.

„D,“ bat nun Leokadia, „denn laß uns eilen, aus dieser schrecklichen Nähe zu kommen!“

Leokadia zeigte sich jetzt so beängstigt, daß sie in der Herberge keine Ruhe mehr fand, und auch Hugo war verdrießlich, wie seine düstere Miene deutlich genug verrieth. Er murmelte:

„Morgen wird der Strakonitzer auf seine Burg heimkehren und dann wird er allerdings Himmel und Hölle aufbieten, um uns zu verfolgen, und uns wieder in seine Gewalt zu bringen. Alle seine Nachbarn werden sich ihm anschließen.“

„Ich fürchte dieses auch!“ seufzte Leokadia, „und er hat viele Freunde, die seinem Rufe gehorchen und mit ihren Leuten aufsitzen werden, uns zu verfolgen.“

„Wir haben ja guten Vorsprung und den Felsenburger fängt Niemand, wenn er sich nicht fangen lassen will,“ tröstete Hugo.

Aber er hielt es doch für nöthig, sich schnell zu entfernen, damit nicht irgend ein Zufall den Rittern dort oben Etwas von Leokadia's Anwesenheit verrathe und so sein ganzer Plan vereitelt wurde. (Fortsetzung folgt.)

## Termisches.

\* Zu dem Unglück in München werden nachträglich noch manche Einzelheiten bekannt. Der gerettete Akademiker Johann Schmitt, derselbe, der den verstorbenen Adolf Göhrke wiederholt aber vergeblich gelöst hatte, war statt in den Bergstoff in Thierfelle gehüllt und beklagte sein Kostüm als ein weniger malerisches. Dasselbe hat ihm aber das Leben gerettet. Das Kostüm der Verbrannten war, wie nach dem Bilde Siemiradzki's eingerichtet, hinten zugenäht, auf dem Unterhemd mit Schellack und Pech befestigt. Da auch leichtere Brandwunden bei Ausdehnung über mehr als ein Drittel der Körperhaut absolut tödtlich sind, kam die Intensivität der Wunden nicht so sehr in Betracht wie ihre Ausdehnung. Wie leicht man übrigens Anfangs die Sache nahm, zeigt die uns von einem unmittelbaren Zeugen gegebene Erzählung, daß einer der Verbrannten nach erfolgter Löschung sich in der Thüre stehend mit den Anwesenden unterhielt, über Durst klagte und aus einem dargereichten Maßkrüge trank. Erst auf ernstliches Zureden begab er sich in Begleitung eines Arztes zu Fuß in das Krankenhaus. Der Betreffende ist noch in derselben Nacht gestorben. Prinz Luitpold wird die Begräbniskosten für die Unbemittelten unter den Verunglückten tragen. Ein Grabdenkmal wollen die Künstler ihren geschiedenen Kameraden selber setzen und lehnen dabei die öffentliche Beisteuer ab.

\* In Scranton, Pennsylvanien, brannte ein katholisches Waisenhaus nieder, wobei 17 Kinder in den Flammen umkamen.

\* Aus dem Canton Luzern wird dem „Bund“ geschrieben: In Ballwyl hat sich in den letzten Tagen ein Ereigniß zugetragen, das seiner Seltenheit wegen gewiß ein weiteres Publikum höchst interessieren wird. Kaver Mattmann von Ballwyl, ein tüchtiger Arbeiter, war am 21. Februar damit beschäftigt, aus der Tiefe eines neu erstellten Sodbrunnens Steine und Schutt auf die Oberfläche zu fördern. Zu diesem Zwecke mußte er an einem Seile 127 Fuß tief hinabgelassen und wieder hinaufgezogen werden. 6 Mal war ihm bereits die schwierige Arbeit gelungen, als ihn beim 7. Male das Unglück ereilte. Kaum war er in der Tiefe angekommen, als die ganze Ummauerung des Brunnens über ihm zusammenbrach, ihn buchstäblich einmauerte und mit einer Schuttmasse von wenigstens 100 Fuß Höhe überdeckte. Obwohl nun nicht die geringste Hoffnung auf Rettung vorhanden war, wurde doch „nach geraumer Zeit“ wacker an der Aufdeckung des Sodes gearbeitet, und wer beschreibt das Erstaunen, als nach 3tägiger Arbeit der Verschüttete Lebenszeichen gab und er am 5. Tage, Freitag Abends 6 Uhr, nach einem schrecklichen Begrabensein von vollen 99 Stunden gesund und unverletzt wieder ans Tageslicht gebracht werden konnte.



Die Erzeugnisse der  
**Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:**

**Gebr. Stollwerck in Köln**

**Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,**

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. k. und k. H. des Kronprinzen, Sr. kaiserl. und königl. apostol. Majestät Franz Joseph sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Baiern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's**

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Depot-Schilder kenntlich.



## Hausverkauf.

Mein in **Glauchau**, Waisenhausstraße 7 gelegenes, gut verzinsbares Haus mit großem Garten, welches sich gut für einen Schuhmacher eignet, weil in einem Stadtbezirke von 70 Häusern kein solcher existirt, ist sofort aus freier Hand billigt zu verkaufen. 3000 Mark festes Capital bleibt stehen.

**Ernestine Möckel.**

## Genfer

## Bandwurmmittel

mit genauer Anweisung u. Schutzmarke, vorzüglich wirkend und geschmacklos. 1 Schachtel 3 Mark. Depot in der **Apothek** zu **Zwönitz**.

## Frachtbriefe

empfehlen die Buchdruckerei zu **Zwönitz**.

Soeben traf für **Confirmanden** eine große Auswahl in:  
**Mantellets, Paletots, Sammt- und  
 Kammgarn - Jaquettes,  
 Filzröcken,  
 Schleifen u. Cravatten, Corsetts &c.**  
 ein und empfehle ich dieselben einem geehrten Publikum als ganz besondere Neuheiten.  
**A. R. Grosse.**

**Gelegenheitskauf! Gelegenheitskauf!**  
 Infolge eines Parthie-Kaufes bin ich in der Lage, dem geehrten  
 Publikum von hier und auswärts  
**schwarzseidne Cachemire, reine Seide,**  
 schon für 2 Mark die Leipziger Elle offeriren zu können.  
**A. R. Grosse.**

In **Kinder-Regenmänteln** trafene elegante Sachen  
 ein und empfehle dieselben zu den **billigsten Preisen.**  
**A. R. Grosse.**

Eine Partie fertige  
**Herrn-Hemden**  
 in bestem Halblama verkaufe ich, um schnell damit zu räumen,  
 à Stück für **2 Mark.**  
**A. R. Grosse.**

**Eröffnung.**  
 Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Zwönitz und Umgebung  
 anzuzeigen, daß ich am  
**15. März a. c.**  
 meine Schankwirtschaft und Ausspannung unter dem Namen  
 „**August's Ruhe**“  
 eröffne.  
 Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich am 15., 16. und 17. März mein  
**Bockbierfest**  
 abzuhalten gedenke, wozu im Voraus werthe Freunde und Gönner ergebenst eingeladen  
 werden.  
 Hochachtungsvoll  
**Knietzsch am Bahnhof.**

**Schießhaus Zwönitz.**  
 Sonntag den 13. März  
**Grosses Extra-Concert,**  
 gegeben  
 von dem **hiesigen Turnverein,**  
 bestehend aus ganz neuen gymnastischen Gruppierungen mit Musik-  
 begleitung und Gesangsvorträgen.  
**Anfang Abends 1/2 8 Uhr. Nach dem Concert BALL.**  
 Freunde und Gönner ladet hierzu ergebenst ein  
 der Turnverein zu Zwönitz.

**Gasthof zum Stöß in Zwönitz.**  
 Heute **Dienstag** u. morgen **Mittwoch** den 8. und 9. März  
**Bockbierfest**  
 Trichinenfrei!  
 Dienstag von Mittag 12 Uhr an  
**Wellfleisch.**  
 Abends **Bratwurst** und **Sauerkraut** und andere **div. Speisen.**  
 Es ladet dazu ergebenst ein **Eduard Rössler.**

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

## Auction.

Mittwoch, den 9. d. s. Mts. von Vor-  
 mittags 9 Uhr an sollen 1 Kuhwagen, 1  
 Pflug, Eggen, 1 Kuhgeschirr, Stroh und  
 Deconomiegeräthe gegen Baarzahlung ver-  
 steigert werden.  
 Kauflustige werden hierzu eingeladen.  
 Zwönitz, den 5. März 1881.

**Jänsch.**

In den voriges Jahr so schnell  
 vergriffenen **schwarz u. weiss  
 gestr. u. carrirten seidnen  
 Kleiderstoffen**

bot sich mir Gelegenheit abermals  
 eine **grosse Parthie** darin zu  
 kaufen und empfehle dieselben als  
 ausgezeichnete Qualität die Elle  
 für 1 M. 60 Pf., sonst 3-4 M.  
**A. R. Grosse.**

Für **Confirmanden**  
 trafene neue Nuancen in schwarz und bunten  
**Cachmirs, Lüstres,  
 Diagonals &c.**  
 ein und empfehle dieselben zu billigsten  
 Preisen, darunter auch doppelbreiten **Cach-**  
**mir, die Elle 75 Pf.**  
**A. R. Grosse.**

Stempel  
  
 Die Erzeugnisse  
 der renommirten Fabrik des  
 Deponirt **wirklich echten**  
**Lampert's Heil-Pflasters**  
 in Schachteln zu 25 und 50 Pfennige,  
 sowie des seit über 100 Jahren in  
 großem Renomme stehenden  
**Lampert's Gicht-Balsams**  
 in Flaschen zu 1 und 2 Mark verdanken  
 ihren Beltruf der streng wissenschaft-  
 lichen Zubereitung derselben.  
 Borräthig in allen Apotheken Deutsch-  
 lands.  
 Mit obigem Fabrikstempel zu  
 verlangen.

**Gesellschaft „Erholung“.**  
 Die auf nächste Mittwoch Abends 8 Uhr  
 anberaumte  
**Ballotage**  
 wird erst **nächsten Sonntag**, den 13.  
 März, Abends 8 stattfinden.  
**Neukirchner's Restaurant**  
 in Kühnhaide.  
 Nächsten Sonnabend und Sonntag  
**Bockbierfest,**  
 wozu freumblichst einladet  
**Gustav Neukirchner.**

Bei meinem Weggange von hier  
 nach **Kiel** sage ich allen meinen  
 Freunden und Bekannten ein  
**herzliches Lebewohl.**  
 Zwönitz, 7. März 1881.  
**Bernhard Krausse.**